

Kampfbanner

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Will der proletarischen Arbeiter-Zeitung
Der Rote Stern

Abonnementpreis: 12 Pf. für den mit Höhe und Spalte; 1 Pf. im Viertel. Postamt: Postfach 204 71, Halle-Merseburg. Einzelhefte: 1 Pf. 50. Druck: Druck-Verlag Halle-Merseburg. Druckerei: Druck-Verlag Halle-Merseburg.

Preis 10 Pfennig

Halle, Montag, den 28. November 1932

12. Jahrgang, Nr. 275

Nazi-Verrat an den Hungernden!

Preuß. Landtag hat Nazipräsident Kerrl durch längere Vertagung sofortige Beratung der SPD-Arbeitslosenansprüche verhindert. Abg. lehnen mit den Kapitalstreakuren ab!

(Eig. Meldung.) Berlin, 28. November.
Schnell verhindert die Nationalsozialisten, die Beratung der Anträge für die Hungernden, die Fraktionsführer Kube längere Zeit mit Nazi-Propaganda hatte, indem sie namentliche Abtötung des sich selbst aber an der Abtötung nicht beteiligten die Beschlußfähigkeit der Sitzung herbeiführten. Die erste Ablehnung der Beratung betrafte die Beschlüsse, die am 27. November im Landtag auf unbestimmte Zeit zu verschieben und somit die Entscheidung über die Anträge unmöglich zu machen. Es handelt sich dabei um wichtige Anträge, die sich gegen die vierstündige Papens und Brachts

verlassen an die Macht, dann werde Elend und Not bald beseitigt. Aber wie will er sie beseitigen? Durch den Arbeitsdienst für 60 Millionen Reichsmark? Das Reichskapital, den Profit der Kapitalisten will er nicht anfechten. Die Lohnabbauoffensive, den Sozialraub will er durchführen, um den bankrotten Kapitalismus zu retten. Als Vorbildung dafür will er, wie er Hindenburg erklärte, den Bolschewismus aufrichten, die Kommunistische Partei und die revolutionären Organisationen des Proletariats verbieten. Daran spricht auch die Absicht, durch Stiller, daß allein die Kommunisten die organisierende und führende Kraft des Proletariats im Kampfe gegen Hunger, Ausbeutung und Unterdrückung sind. (Stürmischer Beifall und Handklatschen h. d. Kommunisten.)

Das „kleinere Uebel“ wieder da

Vor mehreren Wochen erklärten die SPD-Führer, daß es für die Sozialdemokratie keine Politik des „kleineren Übels“ mehr gebe, daß sie imohil Hindenburg als auch Hitler bekämpfe. Das war ein dreifacher Betrug, denn in der Tat hat die SPD weder Hitler noch Hindenburg bekämpft, sondern mit allen Mitteln das Proletariat vom Kampf abzuhalten versucht und mit ihrer Kapitulations- und Streikbruchpolitik der Entfaltung des Sozialismus den Weg bereitet. Die SPD hat auch unentwegt durch „kleinere-Uebel“-Politik die Arbeiter zu verwirren und zu betriegen versucht. Die SPD- und KPD-Führer billigen den Lohnabbau bei der WAB, weil 2 Pf. Lohnführung ein kleineres Uebel seien als 15 Pf. Braun hat einen Beteiligungsbrief an Hindenburg gerichtet.
Nicht verliert die SPD noch offener und schamloser als bislang, durch ihr Vorgehen dem „kleineren Uebel“ die Arbeiter zu betriegen. Der neue Ausgangspunkt ist das Schließen der Kassen für Hitler. Dazu schreibt der „Vorwärts“ am 25. Nov.: „Schon die erste Amtvernahme vom 22. November zeigt, wie sehr Hitler nun in der Schlinge lag! Er hatte verflucht, auf dem Boden einer parlamentarischen Mehrheit dem Reichspräsidenten die Reichsfinanzierschaft ab-

trüge der Kommunisten gegen Wahlrecht und politische Entziehung der Jugendlichen; Anträge der Nazis, KPD und SPD für Hilfsleistungen der Gemeinden; Anträge der Nazis und Kommunisten auf Wiederherstellung der Unterstützungsrichtlinie, gegen den und für tarifliche Entlohnung, Beibehaltung der Heizgebühr und Winterhilfe für die Erwerbslosen und sozial Hilfsbedürftigen; Anträge der Nazis und Kommunisten für die Verwirklichung und Aufhebung der Justizreform der Sondergerichte; Anträge der Kommunisten und Nazis und des Jenseitigen als zunächst dringlich eingebracht waren, um die vierstündige Kohlen- und Kalifischen zu verhindern. Die Verhandlung all dieser wichtigen Anträge, die zum Teil bereits selbst eingebracht worden waren, haben die Verhandlungen mit ihrem Präsidenten Kerrl durch Sprengung des Verhandlungsbereichs. Damit haben sich die Nazis erneut nicht um die Erfüllung der Papens-Anträge und Forderungen bemüht, sondern auch als die verlogenen Kreaturen des Ausbeutertapins die Aufhebung der Massen Anträge einzubringen. Die Verhandlungen werden, aber selbst kein Mittel der Verhandlung und Taten zu verhindern.

Der Genosse Schwentz sprach dann noch einmal über den Berliner Verfallsarbeiterstreik. Insbesondere prangerte er die Parteipolitik der sozialdemokratischen SPD-Verwaltung an. Unter kurzweiligem Beifall der Kommunisten schloß er mit den Worten, daß der SPD-Verfall der Arbeiterklasse ein ganzes Zeugnis dafür ist, daß der revolutionäre Klassen- und Massenkampf erfolgreich voranschreitet.

General Schleicher stößt vor!

Mit der Kabinettsbildung beauftragt — „Winterwaffenstillstand“ von Nazis bis SPD

(Eig. Drahtm.) Berlin, 28. November.

Die Verhandlungen um die Regierungsbildung haben noch zu keinem Ergebnis geführt. Reichswahrminister General Schleicher führt jetzt auch offiziell die Verhandlungen mit den Parteiführern. Es wird erstrebt, unter dem Schlagwort eines „Winterwaffenstillstandes“ mit Hilfe der Naziführer eine Vertagung des Reichstages auf längere Zeit herbeizuführen, um dem neuen Präsidialkabinet die Möglichkeit zu seinen verschärften Maßnahmen zu geben.

Die bürgerliche Montagspresse mitzuteilen, wie die Vertrauens Schleichers zurückzuführen auf die Vermittlung des Zentrumsführers Kaas. Dieser hatte betont, daß man einen von allen Seiten abgelehnten Politiker wie den Reichsfinanzminister von Papen unmöglich beauftragen könne. Schleicher, der bisher bei dem ganzen Verfahren im Hintergrund geblieben war, ist der Mann, der nach allen Seiten die Fäden „Verhandlungen“ hat. So wird berichtet, daß als Kandidat für dieses Kabinet Krupp von Bohlen und Halbach vom Reichsverband der deutschen Industrie, von Neurath als Reichsaussenminister und vll. auch der Prälat Kaas in Frage kommen.

Nazi-Demagogen am Branger

Die nationalsozialistische Propaganda hat sich am Sonntagabend in der Gegend von Magdeburg, Breslau, bei der die Mitglieder der Gemeinden und die Unterstützungen für die Erwerbslosen und Hilfsbedürftigen die Genossen Franz, Breslau, der sozialdemokratischen Widerstand in das richtige Licht gerückt. Die Nazis haben die Frage, warum sie nicht die Hilfe gegen die Sowjetunion führen. Sie gab jedoch die Antwort darauf. Weil sie ihr gelobtes Land, das Polen mit seinen grauenvollen Elendskulturen, nicht verlassen am 6. November zwei Millionen Wähler während die Kommunisten ihre Stimmen auf den Genossen Franz schloß mit den Worten: „Hitler hat gestern erklärt, man solle nur Hitler

Wie die bürgerliche Montagspresse mitzuteilen, wie die Vertrauens Schleichers zurückzuführen auf die Vermittlung des Zentrumsführers Kaas. Dieser hatte betont, daß man einen von allen Seiten abgelehnten Politiker wie den Reichsfinanzminister von Papen unmöglich beauftragen könne. Schleicher, der bisher bei dem ganzen Verfahren im Hintergrund geblieben war, ist der Mann, der nach allen Seiten die Fäden „Verhandlungen“ hat. So wird berichtet, daß als Kandidat für dieses Kabinet Krupp von Bohlen und Halbach vom Reichsverband der deutschen Industrie, von Neurath als Reichsaussenminister und vll. auch der Prälat Kaas in Frage kommen.
Es handelt sich jetzt vor allen Dingen darum, daß mit den übrigen Parteien der Bourgeoisie und den Sozialdemokraten eine solche Losierungsvereinbarung geschlossen wird, daß diese der sofortigen Vertagung des Reichstages nach seinem Jubiläum am 6. Dezember zustimmen. Damit soll der „Winterwaffenstillstand“ eingeleitet werden, der bei Aufrechterhaltung des „Bürgerfriedens“ die ungehörte Durch-

führung der Pläne der deutschen Bourgeoisie gegen das Proletariat und gegen die Werktätigen garantieren soll.
Höchste Warmbereitschaft für das ganze deutsche Proletariat ist nach wie vor das Gebot der Stunde.

Landarbeiter erkämpfen Lohnerhöhung

Die Gutserntung des Anfußheimer Hols hatte schon dreimal in diesem Jahre den Lohn gestürzt und verurteilte nun zum viertenmal die Löhne der Arbeiterinnen und Arbeiter anzugreifen. Die Arbeiter verständigten sich und teilten dem Inspektor mit, daß sie sich keinen Lohnabbau mehr gefallen lassen, sondern vielmehr 5.— Mark für den bester Röhren mehr verlangen. Das Verlangen trat 20 Arbeiter in den Streik. Dessen folgten weitere 26 Arbeiterinnen und Arbeiter. Nach 6 Stunden gab die Gutserntung nach und bewilligte die von den Streikenden geforderte Zulage von 5.— Mark pro Heft.
So zeigen diese Landarbeiterinnen und -arbeiter, daß in jeder Jahreszeit mit Erfolg gekämpft werden kann.

Halle demonstrieren

Am Sonntagabend hungernde Arbeiter demonstrieren in Halle. Sie haben das amtliche Woffische Telegramm in Halle demonstrieren. Am Sonntagabend Hunger-Demonstrationen. Am Sonntagabend haben an den Vortagen, Erwerbslosentruppen auf der „Hunger“-Rufe ausbrachten. Am Vormittag kamen Arbeiter aus etwa 3-400 Personen, die dann die Hungerdemonstrationen einleiteten. Die Polizei hatte Streifenwagen zur Verfügung gestellt. Zu ernstlichen Zwischenfällen kam es zum Nachmittag nicht gekommen. Die Hungerdemonstrationen wurden an verschiedenen Stellen der Stadt verboten.

Schleicher und seine Ministerkandidaten:



General Schleicher Stogorwald (Zentrum) Nazi-Straw Prälat Kaas (Zentrum)

Landarbeiter-Demonstration in Berlin

Am Sonntagabend kam es in Berlin auf dem Potsdamer Platz zu Demonstrationen eingeleiteten Demonstrationen von etwa 2000 Landarbeitern. Ein Landarbeiter hielt eine Ansprache und forderte die Kommunisten auf, sich der Demonstration anzuschließen. Mehrere Landarbeiter wurden verhaftet. Sie wurden freigelassen.

Apparat...
Schrift...
Büro...
Karte...
Wasser...
Karte...
Wasser...
Karte...
Wasser...

Sozialdemokratische Interventionshefe

Verbindungen des "Vorwärts"

gegen die Friedenspolitik der Sowjetunion

Die monarchistische Kollaboration Japans verbreitete vor... (1) Eine Mitteilung über die Bereitwilligkeit Sowjetunions... (2) Eine manövrierfähige Geschäftsträger in Moskau...

...den Streifen... "Dah ist... Er darf... wo ein... inmer von... Natur eines... schaft! Die... wofür, und... "Dah ist... in den G... von S... Männer... behauptet... Gewerkschaft... weder bei... Form mit...

Arbeiterfrage... die Arbeiter... werden... geistlich... in der... geistig... folgenden... d. h. d... Millionen ab... Jahre 192... die Geop... stelle und... der 192... werden... hat man... Spielplan... Zahl der... befürcht... Jahre in der... Jahren 19... gegeben, be... ta n mit... kommen, be... in der... wirtschaftl...

ILLEGAL

Wladimir erzieht aus seinem Leben

...eileigung.

...hauptsächlich zusammen und zuzuhören, wie die Gefährdeten... (1) Die Arbeiter... (2) Die Arbeiter... (3) Die Arbeiter...

...Berggott! Wie man die armen Kerle prügelt!... (1) Die Arbeiter... (2) Die Arbeiter... (3) Die Arbeiter...

...antwortete ihr ein Polizist. "Für den... (1) Die Arbeiter... (2) Die Arbeiter... (3) Die Arbeiter...

...organisierte diese grauenerregende Prozeduren... (1) Die Arbeiter... (2) Die Arbeiter... (3) Die Arbeiter...

...Juden nur in wenigen, von der Regierung... (1) Die Arbeiter... (2) Die Arbeiter... (3) Die Arbeiter...

Blutige Völkerbundsfarce

Die Verhandlungen über die Mandchurei-Frage werden zur Unterfütterung des japanischen Raubkrieges erneut verlagert

Genf, 26. November. Gestern beschloß der Völkerbundsrat, die Verhandlungen über den Krieg in der Mandchurei erneut zu verlagern und an die außerordentliche Völkerbundversammlung zu verweisen. Gleichzeitig wird der Plan erwogen, eine zweite Kommission des Völkerbundes nach der Mandchurei zu schicken. Da die erste Kommission bereits 8 Monate gebraucht hat, um überhaupt einen Bericht zu geben, so ist es klar, daß dieses neue Mandat des Völkerbundes nur dazu bestimmt ist, dem japanischen Imperialismus genügend Zeit für die Fortsetzung seines Raubkrieges zu gewähren. Auch der Vertreter des deutschen Imperialismus im Völkerbund hat für diese Verlegung der Mandchurei-Debatte gestimmt. Die Sozialdemokratie aber bemüht sich weiter im Schweiße ihres Angesichts, die "Friedensrolle" des Völkerbundes zu preisen und Kläufeln über dieses Kriegsinstrument der imperialistischen Räuber zu verbreiten.

Es beleuchtet nur die Rolle der Kuomintang-Regierung als

Datol der imperialistischen Räuber, daß sie weiter mit heuchlerischen Phrasen an den Völkerbund appelliert, von dem die chinesische Völkerräte schon längst nichts mehr erhoffen. Dieselbe Kuomintang-Regierung, die das chinesische Volk den imperialistischen Mächten ausliefert, entfaltet einen blutigen Terror gegen die um ihre Freiheit kämpfenden chinesischen Völkerräte und steht ihre einzige Aufgabe darin, die chinesische Revolution niederzuschlagen.

Das chinesische Volk aber, das sich gegen seine Feinde erhebt, erwartet die Solidarität der Völkerräte der ganzen Welt. Vom Fernen Osten aus greift der Brand eines neuen imperialistischen Weltkrieges um sich. Im Kampf gegen die Bourgeoisie des eigenen Landes, unter dem Banner des proletarischen Internationalismus gilt es die Aktion des Proletariats gegen den imperialistischen Krieg, für die Verteilung Chinas, der chinesischen Revolution und der Sowjetunion zu entfalten.

Deutsche Bourgeoisie kapituliert

Bedingungslose Teilnahme an Fünfmächte-Rüstungskonferenz - England, Italien und USA für Frankreichs Standpunkt - Nieder mit dem imperialistischen Rüstungsschacher!

Genf, 26. November. Nach tagelangen Verhandlungen zwischen dem deutschen Außenminister Neurath und den Vertretern des englischen und amerikanischen Imperialismus in Genf wird nun mitgeteilt, daß am 2. Dezember eine Fünfmächtekonferenz über die Rüstungsfrage stattfinden soll. Die Presse der französischen Bourgeoisie vermerkt mit unverschämter Genugtuung, daß der deutsche Außenminister keinerlei Bedingungen für diese Konferenz mehr stelle und bedingungslose Teilnahme der deutschen Regierung zugelegt habe. Neurath habe die ursprüngliche Forderung auf Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung vor Eröffnung der Fünfmächtekonferenz zurückgezogen. Bei dieser Gelegenheit wird auch bekannt, daß der deutsche Imperialismus ebenfalls seine weitere Bewegung gestillt hat als die Aufgabe des imperialistischen Imperialismus für die englischen Rüstungs, die ja ausdrücklich als eine Sicherung des Versailles Systems bezeichnet werden. Auch bezüglich des Tagungsortes hat der deutsche Imperialismus vorgehalten vor der französischen Bourgeoisie kapituliert. Die Konferenz soll in Genf stattfinden, obwohl vor den Wahlen sich die deutsche Regierung geweigert hat, nach Genf zu gehen. Die deutsche Regierung verbreitet eine halbamtliche Mitteilung, in der es heißt: "In Berliner politischen Kreisen hat man den Einbruch, daß im Laufe der nächsten Woche es zu einer Vier- oder Fünfmächtekonferenz kommen wird."

Die Entwidlung des deutschen imperialistischen Rüstungsschachers mit einer restlosen Kapitulation vor den Versailles-Mächten erden mußte, was nurzuwenig zu beklagen ist. In wiederholten Malen haben wir angezeigt, daß die imperialistische Außenpolitik der deutschen Bourgeoisie zu immer neuen Katastrophen führen muß, aber nichts zu tun hat mit einem Kampf für die Befreiung des deutschen Volkes von der Versailles-Fessel. Nachdem man sich bereits zu denkwürdigen Malen an den englischen Imperialismus angelehnt hat - und hier war es besonders Hilfer, der von dem englischen Finanzkapital auf dem Bauche froh - und auf diese glaubte, die englisch-französi-

nationale begünstigt, sondern offen und unverhüllt unter... Diese Bande magt es, die Friedenspolitik der Sowjetunion und den Antikriegssozialismus der Kommunistischen Internationale zu verleumern. Was überlassen den sozialdemokratischen Arbeitern die Antwort.

Genügend zur Stärkung der eigenen imperialistischen Position auszuweichen zu können, hat diese abenteuerliche Politik erneut zu einer Niederlage geführt. Die französische Presse konstatiert heute mit großer Genugtuung, daß sowohl England wie Amerika und Italien sich zugunsten der französischen Forderungen ausgesprochen haben. Das sind die angeblichen - so kann man es ja täglich im "Völkerräte-Beobachter" lesen - "Freunde Deutschlands!" Die Kapitulation des deutschen Imperialismus vor den Versailles-Mächten bedeutet natürlich nicht, daß die deutsche Bourgeoisie auf ihre Rüstungsfordernungen verzichtet will. Diese Kapitulation bedeutet lediglich, daß der deutsche Imperialismus seine Rüstungsfordernungen verknüpft mit einer Anerkennung des Versailles Raubsystems, wie sie sowohl in den Verhandlungen der englischen Regierung, wie in den französischen Rüstungsplänen festgelegt ist. Im Rahmen des Versailles Systems, unter Führung der Versailles-Mächte, soll der deutsche Imperialismus seine Konzeptionen in der Rüstungsfrage erhalten. Und im Hintergrunde tauchen erneut die Pläne eines (sowohl nach Frankreich, wie auch von England betriebenen) Kriegsabnehmens gegen die Sowjetunion auf.

Immer wieder und immer wieder beschäftigen die Tatsachen die Möglichkeit der kommunistischen Einschätzung, daß keine Abmachung der kapitalistischen Mächte zu einer Lockerung aber gar Vernichtung der Versailles-Verträge führen kann. Die deutsche Bourgeoisie schachtet mit den Versailles-Mächten um Kanonen und Tanks; die deutschen Völkerräte aber schließen das Kampfbündnis mit den französischen, belgischen, englischen und polnischen Arbeitern, ein Kampfbündnis, das allein zur Befreiung des Versailles-Vertrages führen wird.

Wien, 26. November. Gegen Erwin Risch hätte am 26. November im Großen Konzerthaus in Wien einen Vortrag aus seinen Reportagen halten sollen. An der tschechoslowakisch-österreichischen Grenze wurde ihm die Einreise nach Österreich verweigert. Gegen die Verweigerung der Einreise protestierte auch ein großer Teil der bürgerlichen Presse Österreichs. Risch hat an das Bundesamtler Beschwerde eingelegt und wartet abgewartet auf den Bescheid über seine Einreise. Das Verbot ging vom Sicherheitsministerium aus, das bekanntlich von dem Heimwehrmann Frey geleitet wird.

Die spezifischen Eigenschaften der Ghettojuden, begann auch äußerlich der hochentwickelten jüdischen Bevölkerung ähnlich zu werden und sich zu assimilieren.

Die Pogrome, die in den achtziger Jahren ihren Anfang nahmen und sich durch tierische Brutalitäten rühmbar machten, wurden Bergemalung jüdischer Frauen, durch Ermordung obdachloser, wehrloser Juden, verurteilten einen völligen Umwälzung in der Stimmung der jüdischen Intellektuellen.

Die dumme, fastlose Judenpolitik der zaristischen Regierung, die alle nur erdenklichen Hindernisse der jüdischen Bevölkerung in den Weg legte, um ihr Verschmelzen mit der russischen zu verhindern; der berückelste Ufas, doch Juden sich nur in ganz bestimmten Gouvernements, in denen die Lage der jüdischen Arbeiter besonders schwierig war, ansiedeln dürfen; die Erlaubnis, nur wenige und ganz bestimmte Berufe ausüben, der Zwang, nur althebräische Vornamen tragen zu dürfen; die Verhaftungen, Verbannungen und andere Repressalien, trieben die jüdischen Intellektuellen zu einer immer intensiveren und aktiveren revolutionären Tätigkeit. Die revolutionäre Stimmung der Juden war also nichts Angehörenes, was das so viele reaktionäre Schriftsteller, verbüßten und Sie waren ihnen ebensowenig angelegentlich, wie die faktisch alte Anterweltigkeit und Russenheit, die angeblich nur den Russen eigen ist, dem russischen Bauer angehören mag.

Ebenso wie die fürchterliche Unterdrückung der russischen Arbeiter und Bauern schließlich doch zum Kampf gegen den Jaren, gegen die Gutsbesitzer und Kapitalisten anführte, wurde auch heute Teil der jüdischen Intelligenz und der jüdischen Arbeiterklasse durch entwürdigende Verfolgungen, durch die menschlichen unwürdigen Pogrome in den Kampf um eine Wiederrichtung hineingebracht, in der nationale Feindseligkeiten und Unterjochung der Menschen unmöglich ist.

An Stelle Bemühung wurde uns von der boscshewitschen Zentrale Genosse Michael (Lapin) als ein vertrauenswürdiges, energisches, fähiges Mitglied gekollat. Diese Eigenschaften machten aber in Wirklichkeit nicht zum Vorzeichen. In der praktischen Arbeit zeigte er sich als schlechter Organisator, der die Agitation und Propaganda nicht auf die notwendige Höhe bringen konnte. Was das Ideologische betraf, so war er, im Gegensatz zu Bewiligt, der den Menschlichen gegenüber eine sehr strenge Position einnahm, nicht weiter als die Massenunbewußten zu

halten, das heißt, er sprach sich für eine Veröhnung mit den Menschlichen aus. Diese Wendung schloß ihn in ihm nicht auf einmal, sondern allmählich und äuferte sich besonders hart in der Zeit der verstärkten Kämpfe; das heißt, während des Generalkriegs und einen Monat später, bei Ankunft des Panzerkreuzers "Batjomin".

Die Lage verschärfte sich nicht allein durch den Wohnungs- und Geldmangel, sondern auch durch die Verhaftung der ganzen Organisation von Dajnitj, die sich am 2. Juni ereignete, wie auch durch Enttarnung einiger Komiteemitglieder. "Entschehen", die auch sonst sehr schwächlich war, erkrankte. Ich bekam durch Unterernährung und Erschöpfung eine sehr acute Augenentzündung und der Arzt sperre mich, unter Drohung der vollständigen Erblindung, in ein finsternes Zimmer ein. Durch diesen Umstand blieb im Komitee gegen zwei Verschöner - Michail und Afanasi - nur ein einziger Genosse zurück. Das war der Arbeiter Wajilj Messeljewitsch Chruschalow (genannt Timofej), der Organisator des Bezirkes Beresop.

Die Lage wurde noch dadurch kompliziert, daß die Fabrikbesitzer, wie Dajnitj, Wofsal, Fontan und Beresop - die möglichen und entscheidenden Bezirke Obelass, was Arbeiterbewußtsein und revolutionäre Stimmung betraf - rüchtlings waren als der Stadtbezirk, der ein Handwerkerbezirk war und deshalb keine wesentliche Rolle in der Bewegung spielte. Die Arbeiter der Fabrikbesitzer hatten die Traditionen des Defononomismus und der Subatowische, die die Nachfolger Schewitschens, der Subatowus Agent in Obelass gewesen war, verraten, konnten nicht überwinden. Auch auf den Antilettismus muß hier hingewiesen werden, der besonders hart im Hafen zu spüren war. So fand die Sache in Obelass.

Obelass konnte als Hafenstadt, mit einer nur geringen Zahl proletarischer Bevölkerung, die außerdem durch nationale Gegensätze gespalten war, mit seiner verhältnismäßig großen Anzahl von proletarischer und halbproletarischer Elemente unter den Hafenarbeitern, keine eigenen revolutionären Kräfte hervorbringen, die es ihm ermöglicht hätten, den revolutionären Zentren, wie es ihm 1905 Petersburg, Moskau, Charlott, der Kaukasus und das Baltikum waren, gleich zu kommen. (Fortsetzung folgt)

Vorbildlicher „Klassenkampf“-Vertrieb in Teuchern

(Korrespondenz des politischen Zeitungs-
Dömannes)

Euch zur Mitteilung, daß die Ortsgruppe Teuchern die 400 Exemplare der 3. Sonjendnummer reiflos verkauft hat. Das Geld ist sofort an den Verlag abgeführt worden. Die Parteilichkeit der Ortsgruppe Teuchern hat die politische Notwendigkeit der härteren Veranforderung der proletarischen Presse in den Kreisen der Arbeiterklasse erkannt.

Für den Massenvertrieb der Sondernummer waren die aktiven Parteiarbeiter für morgens um 6 Uhr ins Parteibüro bestellt. Bereits nach 5 Uhr kamen die Genossen und Genossinnen zum vereinbarten Treffpunkt. Hierbei ging die Zeitung erst um 7 Uhr bei uns ein. In der Zwischenzeit wurde eine lebhafteste Debatte über den Ausgang der Wahlen und den 15. Jahrestag der siegreichen Oktober-Revolution geführt. Nach Eingang der Zeitung setzten sich sofort 30 Genossen unter dem Leitung „L. D. r. d. i. e. n. i. e. d. i. e. G. e. m. e. i. n. e. r. g. e. g. e. n. d. i. e. S. o. z. i. a. l. i. s. t. i. o. n. .“ in Bewegung. Die Strohkrabben leisteten mühseligste Arbeit. Um 11 Uhr waren bereits alle Zeitungen verkauft und abgerechnet. Das war eine treffende Antwort auf den notorischen Burgfrieden der Papen-Schleicher-Regierung. Der Kampf gegen die Presse der Arbeiterklasse wird weitergeführt, die Werbung für die revolutionäre Presse fortgesetzt unter der revolutionären Parole:

Wir schließen die Comjuncten!

Ortskomitee merkfähiger Frauen in Hettstedt

verteilt die Presse der Antifaschistischen Aktion

Aus Hettstedt erhalten wir folgendes Schreiben:
„Das Ortskomitee merkfähiger Frauen in Hettstedt verkaufte von der zweiten und dritten Sonjendnummer des „Klassenkampf“ je 100 Exemplare. Jedes Mal wurde am gleichen Tage, an dem die Ausgabe der Zeitung erfolgte, das Geld abgerechnet. Welches Ortskomitee merkfähiger Frauen meistert gleiche Resultate? Gleichzeitig sei noch festgestellt, daß das Frauenteam die zum größten Teil aus politisch Richtungslosen zusammensetzt.“

Aktive Genossen kämpfen gegen Passivität

(Korrespondenz aus Döitz a. B.)

Das Kollektiv aktiver Genossen aus Döitz am Berge schickt uns einen kritischen Bericht über die passiven Genossen in ihrer Ortsgruppe:

Bei der Werbung für die revolutionäre Presse und dem Massenvertrieb der Comjuncten-Sondernummern haben ein Teil Genossen unserer Ortsgruppe vollständig verweigert. Sie kommen immer mit der Ausrede: „Es wird doch nichts umgelegt!“ Der KPD ist nur dem Namen nach da. Darauf gingen drei aktive Genossen an die Arbeit, um gegen die passive Stimmung anzukämpfen.

Von der Comjuncten-Sondernummer wurden 50 Stück auf Initiative von zwei Genossen bestellt. Vereist sollte eine Mitglieder-versammlung stattfinden, in der zu dem Verkauf Stellung genommen werden sollte. Die Versammlung war sehr schlecht besucht. Daraufhin machten sich die zwei Genossen mit der Comjunctennummer auf die Beine und in anderthalb Stunden waren alle Exemplare verkauft. Dabei konnten nur zwei Drittel des Dorfes bearbeitet werden. Da am selben Tage keine Möglichkeit bestand, weitere Comjunctennummern von Halle zu erhalten, fuhren die zwei Genossen am anderen Tage zum Verlag und holten noch 30 Zeitungen, die am gleichen Tage zum Verkauf kamen.

Somit wurden 80 Comjunctennummern, die Kalender, neun Kampfbroschüren und ein Literatur-Buch verkauft sowie ein Vesper für das „Rote Echo“ erworben.

Die Sondernummer hat gut angeprochen.

Der Kleinbauern Kaufmann nach angelegter Diskussion unsere Zeitung. Wir sind der Meinung, daß für die vielerlei Flugblätter des öfteren eine Comjunctennummer herausgegeben werden könnte.

Nachdem dieser kritische Bericht im „Klassenkampf“ erschienen ist, hoffen wir, daß die passiven Mitglieder in selbsttätiger Stellungnahme eine entscheidende Wendung in der Parteilichkeit eintreten lassen. Jegliche Passivität hilft den Klassenfeinden des Proletariats.

In zwei Stunden 100 Kraft-Sondernummer verkauft

(Arbeiterkorrespondenz des Drahtwerkes)

Die „Klassenkampf“-Sondernummer über den Parteitag hat wieder sehr gut angeprochen. Die halben 100 Exemplare waren in zwei Stunden verkauft und haben lediglich 10 Cent ausgereicht. Wir hätten noch eine größere Anzahl abverkauft können. Der Redaktion des „Klassenkampf“ sind den Vorkäufen, jeden Monat eine Sondernummer herauszugeben, um dadurch die proletarischen Massen noch enger mit der Zeitung in Verbindung zu bringen und gleichzeitig der Partei die sozialdemokratischen und bürgerlichen Kräfte entgegenzusetzen und das Lügengewebe zu zerreißen.“

Im Bodwiger Ländchen neue Erträge

In Eckerwerda gelang es den Genossen „K. S.“, die Comjuncten-Sondernummer für das „Rote Echo“ und einen „Klassenkampf“-Vesper zu gewinnen. Somit wurden in Eckerwerda 100 Exemplare der Comjunctennummer für das „Rote Echo“ erworben. In jedem Orte, wo sie dann vertrieben wird, die Massenbasis der Comjuncten.

Das nennt man mustergültige Werbenarbeit

Der Genosse H. Häfner aus Bad Dürrenberg poliothier Zeitungsbanner schreibt folgendes:
„In der Woche vom 16. bis 20. „Klassenkampf“-Abonnenten in der Loren der Fabrik und von Haus zu Haus. Weiterhin habe ich in der letzten Oktoberwoche die „Klassenkampf“-Abonnenten geworben. Die Werbung“

Verantwortlich: Franz Eber, Halle a. B. für den politischen Kreis Bitterfeld, Halle für den Kreis Halle.

I

Der Weg zum Kunden

Trinkt die gute Milch aus der Molkerei

Sparkasse des Saalkreises

Hauptstelle: Halle a. d. Saale, am Stadttheater
35 Nebenstellen

Wir dienen dem Volke!

Molkerei Niemberg

Eisenwaren u. Hausgeräte im Spezialgeschäft
Besucht Kaffeehaus Laue
Kalle, Leipziger Str. 61-62
Solide Preise - Gutes Gebäck
M. Schellenberger
W. Schellenberger

Eßt „Müller-Brot“!

Möbelhaus „Hallenfla“
Besser essen, weniger dafür ausgeben / Kauft bei

Butter-Krause

Trinkt Milch von der Molkerei Trotha

Beh' mit Deiner Familie Sonntags ins Gasthaus essen!

W. Preitzsch's Bierstube

Wo??? in Halle verlebte u. gemüthlichsten Stunden?

Café „Frelschütz“

Lest gute Bücher!

Rest. Friedrichsgarten

Das Haus der guten Qualitäten und der niedrigen Preise
Alex Michel
Halle, Marktplatz 18

Werdet Sparer bei der Stadtparkasse zu Halle
Hauptstelle: Rathausstraße 5
Zweigstellen: Trothaer Straße 10, Gr. Brunnenstr. 3a
Bernerburger Str. 8, Riebeckplatz, Rannischer Platz
Merseburger Str. 115, Gesundbrunnen

A. Kleemann
Effig - Moflich Speiseföl
Emma Quentin
Eht Hallensia-Eiernudeln

LIGA
die freilwirtschaftliche Qualitäts-Zigarette

19 Pfg. - Automat - 10 Pfg.
JOHANNES THURM

Sanitas-Bad Mittelstraße 20

Trinkt Euer Freyberg-Bräu!

Möbel bei G. Schalbe

Unser Bierverlag liefert in Flaschen zu Festlichkeiten und für Haushalt Köstritzer Schwarzbier und Kulmbacher Export / Lagerbier aus der Brauerei Schade, Dessau

A. Scheibe, Karlstr. 4

Drei Könige (RAKETE)

Bier à Glas 15 Pf.

Lebensmittel E. S. Fischer

Edstein's Fleischzentrale

Deckt Euren Bedarf an Durken und Heringe im Arbeiter-Konsum!

Arbeiter-Konsum!

STANDARD BENZIN MOTOR OIL

Arbeitervereinhalof empfiehlt sich bestens!
Obst-Spezialgeschäfte
Wilhelm Pfeiffer

Meiss

Bodenkneiter Bräuüb'l
Spielwaren
Albin Henze

Mar Schröder

Beiten

Trinkt Euer Freyberg-Bräu!

Zudemann

R. Donnerstag

Kramer's Konzerthaus

St. Worchhört

Martin Klauß

Beim Insensanten kaufen!

Lebensmittelhaus Crillwitz

Rest. Friedrichsgarten

Die „Zeit...
Der Politi...
1500 Re...
in die Zug...
17.30 Uhr...
sineu bew...
Ingenieur...
Peppiger...
mit an ander...
Stadter...
Erwerbslos...
gestellt hatten...
Mehrere M...
sich gegen...
Stadter...
nos von der...
wurde, zeig...
die Politik d...
Monate...
bestehend, daß...
nutzen-Rech...
zum die Förderung...
dazu und labo...
wie sie im Be...
strange sowie...
die Politik bin...
zu gelten erwa...
wohl noch erhär...
den Motoren...
jertia, gegen...

Klassenkampf

wennendes Problem unseres Bezirksparteitags

Landarbeiter in die Einheitsfrontaktion!

Die Entfaltung der revolutionären Landarbeiterbewegung ist eine Lebensfrage für das revolutionäre Proletariat - Organisiert Landarbeitertreits gegen die fortgesetzten Angriffe der Junker!

Wort im Sinne des Anheier-Ruhland-Aufgebotes

Die Großagrarien holen zu einem neuen Schläge gegen die Landarbeitertreits... Die Entfaltung der revolutionären Landarbeiterbewegung ist eine Lebensfrage für das revolutionäre Proletariat...

Mitglieder des DGB für die Einheitsfront aller Landarbeiter unter Führung der KASD und des roten Landarbeitertreitsverbandes mobilisieren.

Soweit die Nazis nach Einfluß unter der Landarbeiterschaft haben, müssen wir ebenfalls die Oppositionstimmung bei den nationalsozialistischen Landarbeitern wecken...

Alle diese vor uns liegenden, außerordentlich wichtigen Aufgaben verpflichten uns, sofort mit einer intensiven Arbeit unter den Landarbeitern einzusetzen.

Mit größter Initiative gilt es jetzt in allen Bezirken die Arbeit unter den Landarbeitern heranzujagen. Jede Organisationsgruppe, alle Arbeitergruppen müssen die von Lohnabbau und Arbeitslosigkeit bedingten Leiden der Landarbeiterschaft bei der Mobilisierung und Organisation des Landproletariats tatkräftig unterstützen.

Die Arbeiter müssen sich nicht nur gegen die Großagrarien und die Bauherrschaften, sondern auch gegen die nationalsozialistische Landarbeiterschaft richten...

Die Arbeiter muß tatsächlich von Gut zu Gut, von Stufe zu Stufe durchgeführt werden. Der Betrieb unter Landarbeitertreitsverbänden und der Landarbeitertreitssetzung der „KASD“ muß dabei in den Vordergrund gerückt werden.

Gleichzeitig müssen unsere Genossen dabei Material sammeln. Material von Gutshöfen über die Ausbeutung und Schikanierung der Landarbeiter, Material über das Leben der Landarbeiter in ihren Wohnhöfen, über das Elend, das unter der Landarbeiterschaft herrscht...

Diese Berichte ebenfalls an das Bezirkskomitee der KASD, WfL, Land, einschicken, damit unsere ganze Aktion unter den Landarbeitern durch eine großartige Pressekampagne unterstützt wird.

Die ganze Kampagne muß verbunden werden mit einer intensiven Werbung für die KASD und den Einheitsfrontverband der Land- und Forstarbeiter unter den Landarbeitern.

Neue Stützpunkte, neue Arbeitsgruppen und Ortskomitees müssen geschaffen werden.

Das ist besonders wichtig, weil der weitaus größte Teil der Landarbeiter überhaupt nicht organisiert ist. In allen diesen Fragen muß die KASD und der rote Verband besonders diszipliniert werden.

Jeder ein aktiver Streikorganisator! Jeder ein Führer der Landarbeitertreits! Jeder ein Helfer für den roten Verband!

Vorwärts im Sinne des Anheier-Ruhland-Aufgebotes!

Metallarbeiter im Saalkreis

Am Samstag, dem 29. November 1932, abends pünktlich 8 Uhr im Restaurant „Zur Sonne“, Nienchen, Bezirksversammlung aller in Nienchen wohnenden und im DMB organisierten Kollegen.

Agenda: 1. Berichterstattung von der Bezirksversammlung, 2. Wahl des Bezirksführers und Stellvertreters.

Am Sonntag, dem 30. November 1932, abends pünktlich 8 Uhr, im Restaurant „Zur Sonne“, Nienchen, Bezirksversammlung aller in Canena und Umgebung wohnenden und im organisierten Metallarbeiter.

Agenda: 1. Berichterstattung von der Bezirksversammlung, 2. Wahl des Bezirksführers und Stellvertreters.

BC - Gewerkschaftskommission

Die Betriebskommission der SS schreibt uns: Die Fehler unserer Genossen bei Michel Billa wurden ausführlich im „Klassenkampf“ besprochen. Die Partei hatte bereits darauf hingewiesen, daß man den Betriebsräten, d. h. den Genossen, die diese Fehler gemacht haben, helfend zur Seite stehen muß...

Am 22. und 23. November haben wir in Vorkonferenzen zu den Beschlüssen der Partei Stellung genommen. Die Zelle „Michel Billa“ ist einmütig für Durchführung derselben. Die Fehler der Genossen Betriebsräte wurden sofort gebührend, die Genossen haben ihre schweren Fehler zugegeben, gelobt aber, in Zukunft sich unter die Kontrolle der Partei zu stellen...

Die Zelle, die in Bismarckstraße gebildet wird, meutert offen. Überall liegen große Arbeitsfelder brach, wo wir aetern können, die auch Frucht für unsere Partei bringen.

Auch auf der Glasbütte Balle fallen wir Fuß, in diesem Betrieb sind heute 8 Genossen veranlagt. Wir werden weiter vorwärtlich und eine Sellenleitung wählen, damit hier ebenfalls beschleunigte Arbeit geleistet wird.

Zelle nimmt Stellung zum Bezirksparteitag Selbstkritik und Aufgabensstellung zur Durchführung gefasster Beschlüsse

Die Betriebskommission der SS schreibt uns: Die Fehler unserer Genossen bei Michel Billa wurden ausführlich im „Klassenkampf“ besprochen.

Am 22. und 23. November haben wir in Vorkonferenzen zu den Beschlüssen der Partei Stellung genommen. Die Zelle „Michel Billa“ ist einmütig für Durchführung derselben.

Die Zelle, die in Bismarckstraße gebildet wird, meutert offen. Überall liegen große Arbeitsfelder brach, wo wir aetern können, die auch Frucht für unsere Partei bringen.

Auch auf der Glasbütte Balle fallen wir Fuß, in diesem Betrieb sind heute 8 Genossen veranlagt. Wir werden weiter vorwärtlich und eine Sellenleitung wählen, damit hier ebenfalls beschleunigte Arbeit geleistet wird.

Die Zelle steht vor dem Lohnabbau. Eine Arbeit geleistet wird. Diese Bude steht vor dem Lohnabbau. Eine Arbeit geleistet wird. Diese Bude steht vor dem Lohnabbau.

Als Verbejoll für den Bezirksparteitag stellt sich die Zelle folgende Zelle:

- 40 Parteigenossen, 5 „Klassenkampf“-Zellen, 5 KASD, 1 Zelle für Glasbütte.

Kettet Barck vor dem Henker! Betriebsproteste gegen das Todesurteil

Der Gesamtbetriebsrat der jüdischen Arbeiter Breslaus telegraphierte an den jüdischen Justizminister: „Schärfer Protest gegen das Todesurteil Barck, fordern Aufhebung.“

Der Betriebsrat der Firma G. Tiege AG, Leipzig, Delegationsvermittlung der Zelle „Bismarckstraße“ in Ahlen, Kaserer Töhlen 4/8 in Hamburg landen gleichfalls Protestentscheidungen.

Der Gesamtbetriebsrat der jüdischen Betriebe Chemnitz, die Delegationsrat der Betriebe Gebr. Goerig AG, Chemnitz und der Chemnitzaner Trikotfabrik AG, die Betriebe El-Wert in Dresden, Straßenreinigung und Gartenbauverwaltung Leipzig schicken sich ebenfalls der Bewegung an.

Ferner erscheinen im Justizministerium Sachverständige der Delegationsrat jüdischer Betriebe, welche im Auftrag ihrer Belegschaften die Aufhebung des Todesurteils forderten.

Nur die rote Einheitsfrontaktion verhindert Lohnabbau

Zum Kapitel: Kürzung der Sonntagszuschläge auf Abrum Wählitz

Vom Verband der Bergbau-Industriearbeiter Deutschlands, Bezirksleitung Zeitz, wird uns unter Bezugnahme auf den § 11 des Protokollbuches zu unserem Artikel „Heraus zur Schweißblechwerk-Konferenz“, erschienen in Nr. 268 des „Klassenkampf“ vom 19. des. Mts., eine Berichtigung überliefert. Es lautet:

1. Die Behauptung, daß die Berechtigung im Einvernehmen mit dem Gesamtbetriebsrat des Bergbau-Industriearbeiter-Verbandes von Zeitz die Sonntagszuschläge von 50 auf 40 Prozent gekürzt habe, ist unrichtig.

2. Wahr ist vielmehr, daß weder ein Einvernehmen besteht, noch eine Verständigung zwischen der Betriebsleitung und dem am Tarifvertrag beteiligten Organisationsrat festgefunden hat.

Verband der Bergbau-Industriearbeiter Deutschlands, Bezirksleitung Zeitz, Gräfe.

Wir geben der Berichtigung Raum, obwohl wir in unserer Notiz über den Lohnabbau „Wählitz“ nur geschrieben haben, daß die Gesamtbetriebsräte bereit sind, diese Sonderzuschläge zu kürzen.

Jedenfalls werden die Kumpels mit allen Mitteln gegen die Betriebsleitung kämpfen und wenn die Betriebsräte schreiben, daß sie sich für das Jemand anders eignen.

Die Betriebsräte stehen mit allen Brautsohnungen des Reviers und zwar in so gutem Einvernehmen, daß sie im Interesse des kapitalistischen Profits ganz offen den Streikband organisieren. Siehe den Fall von der Grube „Stieglitz“.

Gewerkschaften in der Protektion gegen Chemischer Urteil

In einer Mitgliederversammlung des Bergarbeitertreitsverbandes in Ahlen-Geb wurde eine Entschließung angenommen, welche ebenfalls gegen das Todesurteil in Chemnitz protestiert und dessen Aufhebung verlangt.

Die anwendenden Vertreter nahmen ferner Stellung gegen die Sondergerichte und forderten die Aufhebung des Todesurteils gegen den Arbeiter Barck.

Die Funktionäre des Gesamtverbandes Breslau telegraphieren: „Schärfer Protest gegen Todesurteil Barck, fordern Aufhebung.“

Die anwendenden Vertreter nahmen ferner Stellung gegen die Sondergerichte und forderten die Aufhebung des Todesurteils gegen den Arbeiter Barck.

Die Funktionäre des Gesamtverbandes Breslau telegraphieren: „Schärfer Protest gegen Todesurteil Barck, fordern Aufhebung.“

Die anwendenden Vertreter nahmen ferner Stellung gegen die Sondergerichte und forderten die Aufhebung des Todesurteils gegen den Arbeiter Barck.

Werde Mitglied der Roten Milche!

lichen Gemeindegewerkschaften teilnehmen, nahm einstimmig eine Protestentscheidung gegen das Chemnitz Todesurteil an.

Die anwendenden Vertreter nahmen ferner Stellung gegen die Sondergerichte und forderten die Aufhebung des Todesurteils gegen den Arbeiter Barck.

Die Funktionäre des Gesamtverbandes Breslau telegraphieren: „Schärfer Protest gegen Todesurteil Barck, fordern Aufhebung.“





Montag, den 28. November 1932.

Mit allen Mitteln wird gegen die KPD gehehelt!

Besagnehmend auf gefällige Rundschreiben entfaltet die bürgerliche Presse und vor allem natürlich das Stahlhelm-Organ, die "Saale-Zeitung", eine geradezu widerliche Hege gegen die KPD. "Mostas" als Befehle werden befolgt. In die Häuser der Hungerdemonstranten — hier ist es aus ihren Spalten. Es ist begreiflich, daß die Demonstrationen der letzten Tage in den Köpfen der Saale-Redakteure zu etwas Verwirrung angefaßt haben, deshalb auch die Einschüßung: "Im großen und ganzen war es eine planlose und völlig verpuffte Demonstration, die übrigens heute (Sonntag) morgen in der Innenstadt, vor allem vor dem Göttergange in der Rathausstraße fortgesetzt wurde."

Am größten ist aber die Empörung darüber, daß Vertreter der Erwerbslosen bürgerliche Stadtverordnete aufgelehrt haben, um mit ihnen über die Anträge zu sprechen. Das ist noch Anstöß der Saale-Tante "Individualität". Die Stadtverordneten müßten doch froh sein, einmal mit Wählern sprechen zu können, wenn es nicht der Fall ist, scheint es um die von ihnen vertretene Sache sehr schlecht zu stehen. Es kommt doch auch wirklich nicht auf Worte an, sondern die hungernden Erwerbslosen wollen froh Taten sehen, wie ihnen geholfen wird. Die Möglichkeit dazu besteht und in der Stadtverordnetenversammlung soll darüber entschieden werden. Doch die Ablehnung aller Forderungen der Erwerbslosen in den Ausschüssen alarmierend gewirkt hat, wollen und können die würdigen Rügner der kapitalistischen Ausbeutung natürlich nicht einsehen.

Es spricht aber aus der Berichterstattung die Masse Järdet vor der immer schneller und tieferen Rezessionierung der Massen. Wille, Mut und die übrigen Mächte des Staates werden noch als die letzten Rettungsmittel betrachtet. Diese Maßnahmen sollen gegen die hungernden Erwerbslosenmaßnahmen eingeleitet werden, das ist der tiefere Sinn des Schreibens der bürgerlichen Presse. Wir kämpfen weiter! Werdet für die Kommunistische Partei, für "Klassenkampf" und "Notes Echo". Hin aus mit der bürgerlichen Bürgerpresse aus den Wohnungen der Werktätigen.

Die KPD-Forderungen bleiben bestehen!

Delegationen der Erwerbslosen besuchen die SPD- und Bürgerblock-Beretreter — Die „geföhlichen Mittel“ des Herrn Peters — Kampf dem Hunger!

Heute nachmittag um 4 Uhr trafen die Stadtverordneten zusammen! Eine Reihe von Anträgen sollen erledigt werden, aber ausgenommen listen davon bleiben die Forderungen, die von der kommunistischen Fraktion im Interesse der hungernden Erwerbslosen gestellt worden sind. Die Bürgerblock-Beretreter glauben, in den Ausschüssen bereits ganz gut gearbeitet zu haben, um diese Forderungen und unberechenbar Forderungen aus dem Wege gehen zu können. Das letzte Wort dürfte aber darüber noch nicht gesprochen worden sein.

Allerdings hat die Tullis dazu beigetragen, die kommunistische Stadtverordnetenfraktion zu schmähden. Zwei anderer Genossen sind in Haft genommen. Genosse Katalanmann sieht bereits sehr düster in die Zukunft. Die Forderungen sind nunmehr in den Ausschüssen von einer Wohnung abgeholt, um eine über ihn verhängte Strafe von fünf Tagen zu „verhüten“. Trotz alledem aber werden die Kommunisten, die im Interesse der Werktätigen geföhlichen Forderungen zu vertreten wissen.

Wie wir erfahren, sind am Freitag eine Anzahl von Erwerbslosen der verschiedenen Fraktionen auf den Gebäuden gekommen, um zu hören, um welche sich zu den von der kommunistischen Fraktion vertretenen Erwerbsloshforderungen stellen. Der Herr Sozialdemokrat Peters soll ganz entsetzt gewesen sein. Er versuchte den Delegationssteilnehmer die von der SPD gestellten humanen Forderungen mit allen Mitteln schmählich zu machen, wobei er beteuerte, daß zur Erfüllung der KPD-Anträge keine Unterstützungsmittel vorhanden sind. Demgegenüber aber beteuerte Peters, anderes wäre ja auch nicht anzunehmen, daß er nur geföhliche Forderungen vertreten könne, für die auch geföhliche Mittel vorhanden wären.

Wohlföhlich verstand er unter den geföhlichen Mitteln die bloßen Föhnen und Gummistüpfel, wie sie von seinen Freunden Koste, Seevering, Föhling, Krüger usw. in der ausgebliebenen Weise zur Wiederherstellung der Arbeiterheit angewandt wurden.

So kam die Delegation dann auch zu Frau Oberlich, wo sie sehr freundlich und warm aufgenommen wurden, da Frau Oberlich annahm, daß es sich um Vertreter der Winterhilfskommission handelte, was sie aber dann feststellte, daß es sich um bürgerliche Unterstöhungsempfänger handelte, die noch zu fordern magten, was es natürlich mit der Menschenfreundlichkeit vorbei. Die Delegation wurde hinausgewiesen, also, auch Frau Oberlich will nichts von dem Erwerbslosen wissen.

Auch andere bürgerliche Beretreter wurden noch aufgelehrt. Auch sie erkannten wohl die Forderungen der Erwerbslosen an, aber hätten immer die bequeme Ausrede, es seien ja die Mittel dazu. Es war Herr Mühscher, der, begehrend an die kommunistischen Stadterordneten, den Beretreter der Erwerbsloshforderung erklärte, daß die Kommunisten sich immer sehr warm für die Erwerbslosen einsetzten. Wenn dies stimmt, dann hat Herr Mühscher hier ja eine andere Taktik bezeugen als sonst in den Stadtverordnetenversammlungen, wo er sehr oft in der geföhlichen Weise über die kommunistischen Forderungen herzog.

Auch der Stadtverordnete Pielchermeyer Anhangst empfang einen Besuch von sechs Beretretern der Erwerbsloshforderung selbst, um sie nicht amnestisch niederzulassen zu erlauben. Unter voller Zustimmung der im Laden anwesenden Käufer betonten die Erwerbsloshforderer, daß sie erwarteten, daß der Herr Stadtverordnete sich am Montag für die Forderungen der Erwerbsloshforderer einsetzen wird.

Die Folgeberichte der letzten Tage berichten wiederholt, daß die Erwerbsloshforderer in den Straßen der Stadt demonstrieren und „hunger“ gerufen hätten. Hunger ist ein geföhliches Wort! Hunger herrscht in Tausenden von Arbeiterfamilien.

Ein billiger Schachzug des Bürgerblocks

Beratung des Stats wird für zwecklos erklärt, aber Widerspruch gegen die Bürgersteuer. Diefem Massenbetrug gilt unfer Kampf

Die Vertreter des Bürgerblocks im Städtischen Stadtparlament planen einen besonders geföhlichen Schachzug. Sie wollen, wie die Saale-Tante zu melden weiß, zu dem vorliegenden Haushaltsplan eine Erklärung abgeben, in der eine eingehende Beratung des Stats 1932/33 für zwecklos erklärt wird. Den Entblümmen des Haushaltsplans soll zugestimmt werden, aber dann heißt es in der Erklärung:

„Gegen die vom Magistrat ohne Mitwirkung der Stadtverordnetenversammlung heftiglose Erhöhung der Lohnsummensteuer auf 1569 bzw. 1872 Prozent und der Bürgersteuer für das Kalenderjahr 1933 auf 600 Prozent des Landesjahres erhebt die Stadtverordnetenversammlung entschiedene Widerspruch. Denn diese neue, zur Erlangung der Reichshilfsföhrlöhne aufgezwungene Belastung ist für die Bürgererschaft dül-

**Stoppt den Lügner!
Das Maul!**

LESE I. VERBREITEN WILHELM FLORIN
Die Wahrheit über die Sowjetunion
PREIS 10 PE

lig untragbar. Jede Steuererhöhung hat mangelsmäßig die weitere Schrumpfung der ohnehin stark rückgängigen Steuererträge in ihrer untersten Stufe von 3 RM monatlich, völlig untragbar das stark gesunkene Einkommen der ärmsten Bevölkerung, vor allem der Arbeiternehmer.“

Die Sorge um die völlig untragbare Belastung der ärmeren Bevölkerung durch die auf 600 Prozent erhöhte Bürgersteuer ist doch wirklich rührend. Aber der hier vorgeschlagene „entschie-

dene Widerspruch“ ist sehr billig. Die Steuern sind zu werden bereits eingezogen. Will der Bürgerblock sich zum Steuerhört aufreufen? Nein, er protestiert nicht, er wird auf diese Weise Dummie zu fangen. Es wird darauf gewartet werden.

Vor „Kautions“- und „Sicherheits“-Geschäften muß gewarnt werden

Mit veröffentlichten eine Notiz unter der Ueberschrift: „Schwimmler am Meer!“ Es wurde darin eingewiesen auf einen von einem G. Schulle, Böllberger Weg 12, „Saale-Zeitung“ imben in den „Heilichen Nachrichten“ aufgegeben wurde. Mit dieser Notiz wurde der Beretreter der KPD, Herr Schulle, selbst erklärt. Der Beretreter der KPD, Herr Schulle, selbst erklärt. Der Beretreter der KPD, Herr Schulle, selbst erklärt.

Wie schon in der ersten Notiz mitgeteilt, haben mehrere die sich auf die Inserate gemeldet hatten, bei der Stadtverordnetenversammlung, die am 28. November 1932 abgehalten wurde, vorgetragen. Herr Schulle selbst erklärte, daß die Inserate keine Rede sein kann, da die eingeschickten Artikel die Eintragung als Hypothek auf ein leinere Haus stehendes Haus völlig geföhlich waren. Den sich bei den Leuten gegenüber hat Herr Schulle aber versprochen, daß er in der Lage sein würde, die Aufnahme dieser Artikel zu wagen. Seine Erklärung der Grundflächigkeit der Forderungen von den Leuten, die jetzt die Staatsanwaltschaft angeklagt wird, versichert, daß sie nur auf die Angebote des Schulle gegangene wäre, wenn ihnen wahrheitsgemäß die Lage gesagt worden wäre.

Herr Schulle ist auf einen besonders schämen Versuch gekommen, er glaubt, es geht zum Winter und da auch die Kohlen gut im Blick sein. Von den Geldern der der Inserate geföhlichen Bewerber hat Herr Schulle die meisten eingelagert. Diejenigen, die die 500 RM auf sich zu legen vermögen, bekommen einen solchen Kohlenantrag zugesagt. Die ganze Einrichtung dieser Kohlen, Herr Schulle, beträgt alles in den letzten 100 RM. Es ist die diesigen Seulen nach ein Vertrag abgeschlossen, wonach im Monatsende von 60 RM garantiert wird. Man will wissen, was aber nicht, doch für einen Monat nach diesen Kohlen abgeben, um selbst bezahlen sollen.

Nun steht es auch heute noch fest, daß bei der Lage der tätigen auch der Umrah in diesen Kohlenangelegenheiten. In ganz kurzer Zeit erkannten die Bewerber auf einen Kohlenantrag, daß sie nicht zurecht kommen. Einige sind Kohlen aufgeben, jedoch ihre 500 Mark zurück und keine von Schirmgeleiern.

Da es sich hier um ganz arme Leute handelt, die sich an noch das Geld zusammengeborgt haben, war ein Einmüßig nicht erforderlich. Es fand nicht genügend davon gemacht auf bezogene Zeilen herauszufallen. Es ist unbekannt, ob eine gerichtliche Unterstöhung der Gesichte des Herrn Schulle durchgeführt wird. Es ist ja bekannt genug, daß in dem letzten Prießelplantagen derartige „Inserate“ in großer Zahl ge-

Todesopfer eines Zusammenstoßes

In der Traihofer Straße wurde ein Motorrad mit Straßenbahnwagen angefahren. Der Kraftfahrer, Herr Hermann Wehlisch aus Schraplau, wurde schwer, aber noch lebend geföhrt abgeliefert.

Fugensaugen dieses Anfalls — einer davon fast auf dem platten Kopf — in der Straße, fuch bei dem Verunfallten man an Wehlisch im Diakonienhaus, Zimmer 8, 2.

Hungern und dann wird noch Strafe verhängt

Allen Schikanen sind die Wohlföhrtserwerbsloshforderungen ausgeföhlt — Barfuß und hungrig sollen Kinder zur Schule gehen

Mit welchen Schikanen von Seiten des Wohlföhrtssamts und anderer Behörden gegen die Unterstöhungsmpfänger vorgegangen wird, befähigt erneut folgender Fall. Da ist ein Wohlföhrtserwerbsloshforderer, das etwa 18 Jahre alte Mädchen ist ebenfalls erwerbslos. 10 Mark erhält die Unterstöhungsmpfänger für sich, die Frau und die drei schulpföhlichen Kinder. Die beiden älteren Kinder erhalten 8 resp. 4 Mark pro Woche.

Von und 17 Mark in der Woche soll Miete gezahlt und die aus neben Köpfen bestehende Familie ernährt und geföhlet werden.

Vor einiger Zeit konnten zwei der Kinder nicht zur Schule geschickt werden. Es war nichts mehr zu tun in der Familie. Die einzigen Schuhe der Kinder waren vollkommen zerfallen. Die Kinder wurden entkleidet, daß unter diesen Umständen der Schulbesuch unmöglich wäre. Schließlich gelang es, Schuhe in budshällichem Sinne des Wortes zu erbetteln. Begehn ist in dieser kapitalistischen Republik verbotten.

Jetzt kommt die Kasserforderung, monach der Wohlföhrtserwerbsloshforderer trotz des einschüßlichen Föhlers der Kinder in der Schule wegen angeblichen „Föhrenhaltens der Kinder“ vom Unterricht 5 Mark Strafe zahlen soll.

Zum Ueberflus kommt nun auch noch das Wohlföhrtssamt und fügt die Unterstöhung um den Betrag von 120 Mark mit der Begründung, daß ein Kind dafür Mittagsessen in der Schule erhalten hätte. Was die Wohlföhrtssamt das Angebot machte, daß den Kindern Schulspeisung verabreicht werden sollte, wurde mit dem Wort ernährt, daß die beauftragt werden müßte.

Jetzt werden die erbärmlichen Unterstöhungspläne durch den Wüßig noch weiter geföhrt.

Für was soll dieser Wohlföhrtserwerbsloshforderer noch befristet werden?

Der rote Gelger

spielt am Dienstag, dem 29. November, im „Volkspark“ / Beginn 20 Uhr
Eintritt 50 Pf., für die Mitglieder proletarischer Organisationen 20 Pf. — Sicherheit aus Eintrittskarten! Vorverkauf: „AIZ“, Waisenhäusung; „Klassenkampf“, Lerchenfeldstr.; „Volkspark“ und Funktionäre.
Ita-Kartell Halle.

Schon ein trantes Heim gefunden

Der Herr Chefredakteur des „Vollshlafes“, Herr Schulle, hat ein trantes Heim gefunden. Herr Schulle hat ein trantes Heim gefunden. Herr Schulle hat ein trantes Heim gefunden.

„In Nr. 269 bringt der „Klassenkampf“ einen Artikel der Suche nach dem tranten Heim“, in welchem behauptet, daß ich verlorche, die „Not der Arbeiter“, die geschrieben wurden, die „Not der Arbeiter“, die geschrieben wurden, die „Not der Arbeiter“, die geschrieben wurden.

Ich habe solche Bemerkungen zu meinem Bedauern, auch die anderen Fernen gemacht, auch die anderen Fernen gemacht, auch die anderen Fernen gemacht, auch die anderen Fernen gemacht.

Nach werden unfern Gedächtnisraum zu dieser „Streit-“ noch Stellung nehmen lassen.

Fadafahrer! Sämtl. Fahrradbedar. Gummi...

13 Jahre Kampf unter dem Sturm-

anner der KJL.

Zur 13jährigen Wiederkehr des Berliner Gründungskongresses der Kommunistischen Jugendinternationale vom 20.-26. Nov. 1919



Der Kampf um die Bolschewisierung der KJL.

Aber gleichzeitig haben wir keine Ursache, die Fehler und Schwächen der ersten Jugendinternationale zu übersehen, zumal ihre Ueberreste in den kommunistischen Jugendverbänden der kapitalistischen Länder fortlebten und auch heute noch zum Teil vorhanden sind. Der Kampf gegen sie ist eine der wichtigsten Bedingungen zur Verwandlung der kommunistischen Jugendverbände in wirkliche Massenkampforganisationen der proletarischen Jugend. Jedes verjährliche Verhalten ihnen gegenüber und auch den einzelnen Schwächen, die die großen Führer der revolutionären Jugend, Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg, trotz ihrer revolutionären und menschlichen Größe vom Bolschewismus trennten, ist in einer Organisation, deren festes Fundament die Theorie des Marxismus-Leninismus bildet, eine Unmöglichkeit!

Die Geschichte der KJL ist die Geschichte des Kampfes um die Bolschewisierung der kommunistischen Jugendverbände. Die kommunistische Jugendinternationale ist gewachsen und gestärkt im Zweifelskampf gegen den rechten Opportunismus und gegen das „linke“ Getöse.

Die Führer der KJL und die Trotzkisten behaupten in trauter Gemeinschaft, Lenin hätte vor dem Oktober 1917 nicht im Internationalen Maßstab den Kampf gegen den Opportunismus geführt. Sie fälschen dadurch die historischen Tatsachen. Gerade die Geschichte der Jugendinternationale läßt die Führertätigkeit Lenins im Kampf gegen den Opportunismus auch in der proletarischen Jugend klar in Erscheinung treten. Wir brauchen hier nur an die Artikel zu erinnern, die Lenin während des Krieges in der „Jugendinternationale“ schrieb, um die Jugendbewegung gänzlich aus den Klauen des Reformismus und „Zentrismus“ loszulösen, an seine Teilnahme an der Erörterung der politischen Fragen, die vor der Jugendbewegung standen und die ständigen Diskussionen, die er mit führenden Genossen der Jugendbewegung pflegte. In der Vergangenheit wurde in der Literatur über Geschichte der KJL diese Frage nicht immer mit der genügenden Tiefe gestellt. Leider muß man heute auch das Buch „Die 3 Fronten“ des Genossen Mühlensberg nehmen. Es ist deshalb die erst kürzlich erschienene Broschüre des Genossen Thälmann, „Wer sind die Erben der Stuttgarter Konferenz“ besonders zu begrüßen, wo die Rolle Lenins in der proletarischen Jugendbewegung tief gestellt und allseitig beleuchtet wird.

Lenin war es, der als Führer der kommunistischen Internationale auch die Führung über eines ihrer Glieder, die KJL, verwirklichte. Erst Lenin gab eine marxistische Einschätzung der Rolle der revolutionären Jugendbewegung; er zeigte erst die wesentlichen Wege ihrer Entwicklung auf.

In seiner großen Rede auf dem 3. Allrussischen Kongress des kommunistischen Jugendverbandes arbeitete Lenin die Hauptaufgaben und den Inhalt der kommunistischen Erziehungsarbeit der Jugend heraus und schuf damit das grundlegende marxistische Fundament für die Tätigkeit der kommunistischen Jugendbewegung überhaupt.

Militärdiktatur den Gemalthebern und Kriegsherren Fehde anlagte. Die KJL entstand im Gefolge des herrlichen Oktobers, der ebenso wie die russische Revolution 1905 einen gewaltigen Einfluß auf die proletarische Jugendbewegung auch in den übrigen Ländern ausübte.

Krieg und Revolution brachten dem Weltkommunisten unauflöslich ihren Stempel auf.

Mit ehrnen Lettern zeichneten sie der neuen Internationale der Jugend ihren Weg vor. Und wie zur Zeit ihrer Entstehung bildete der Kampf gegen den imperialistischen Krieg und für den Freiheitskampf auch später die Hauptaufgabe und das leuchtendste Ziel der Jugendinternationale. Die Jungkommunisten waren die ersten, die auf die Straße gingen, als Spartakus lief. Es waren die ersten in den Berliner Januarkämpfen, beim Oktoberaufstand in Hamburg und in der Kantonenkommune. Die Kommunisten in den Armeen des Bürgerkrieges, die jungen Rotarmisten in der UdSSR, und in Sibirien, China dokumentieren die Opferbereitschaft und den Feuertyp, der die kommunistische Jugendinternationale durchglüht.

Die antimilitaristischen Trabitionen, die Karl Liebknecht der revolutionären Jugend tief eintrug, leben noch heute in der KJL. Während des Marokko-Krieges, während der Intervention in China und überall, wo die Brandfackel des imperialistischen Krieges aufloderte, standen die Jungkommunisten in der vordersten Front des Antimilitarismus. Der kommunistische Jugendverband Japans entfaltete heute eine beispielgebende Tätigkeit im Kampf gegen den japanischen Einfall in der Mandchurie und gegen die Kriegsrüstung gegen die Sowjetunion.

Der Ruf Ernst Thälmanns nach revolutionären Internationalismus in Paris zündete unter der deutschen und französischen Arbeiterjugend.

Der Ruf Ernst Thälmanns nach revolutionären Internationalismus in Paris zündete unter der deutschen und französischen Arbeiterjugend.

Am 20. November feiert die kommunistische Jugendinternationale ihr dreizehnjähriges Jubiläum. Dreizehn Jahre es her, leit in einem kleinen Lokal in Berlin-Neustadt die Gründungskonferenz der KJL zum Akt. Während der Vorbereitungsarbeiten herrschte auf den Straßen die größte Lebendigkeit, die auf die Revolutionäre machten, wurde in der Beratung vom 20. bis 26. November die neue Internationale der revolutionären Jugend geschaffen.

Der Berliner Kongress der KJL erschuf eine neue Epoche der Geschichte der proletarischen Jugendbewegung.

Es waren es noch kleine Gruppen von Jugendulden, die sich an die europäischen Länder beschränkt, den Kampf gegen den Kapitalismus und sozialdemokratischen Verrat führte. Heute sind es Millionen, die unter dem toten Banner der KJL marschieren.

Die KJL wurde geboren im Feuer des Krieges und des Bürgerkrieges.

Die KJL wurde geboren im Feuer des Krieges und des Bürgerkrieges. Die KJL wurde geboren im Feuer des Krieges und des Bürgerkrieges. Die KJL wurde geboren im Feuer des Krieges und des Bürgerkrieges.

Die Geschichte der KJL. — die Geschichte des Kampfes gegen Versailles

Die Geschichte der KJL ist die Geschichte des Kampfes gegen Versailles. Die KJL wurde geboren im Feuer des Krieges und des Bürgerkrieges.

Die KJL wurde geboren im Feuer des Krieges und des Bürgerkrieges. Die KJL wurde geboren im Feuer des Krieges und des Bürgerkrieges.

Die KJL wurde geboren im Feuer des Krieges und des Bürgerkrieges.

Die KJL wurde geboren im Feuer des Krieges und des Bürgerkrieges. Die KJL wurde geboren im Feuer des Krieges und des Bürgerkrieges.

Die KJL wurde geboren im Feuer des Krieges und des Bürgerkrieges.

Die KJL wurde geboren im Feuer des Krieges und des Bürgerkrieges. Die KJL wurde geboren im Feuer des Krieges und des Bürgerkrieges.

Die KJL wurde geboren im Feuer des Krieges und des Bürgerkrieges.

Die KJL wurde geboren im Feuer des Krieges und des Bürgerkrieges. Die KJL wurde geboren im Feuer des Krieges und des Bürgerkrieges.

Die KJL wurde geboren im Feuer des Krieges und des Bürgerkrieges.

Die KJL wurde geboren im Feuer des Krieges und des Bürgerkrieges. Die KJL wurde geboren im Feuer des Krieges und des Bürgerkrieges.

in Prag sagte, berief sich bei seiner Eröffnung auf die Jugendinternationale der Vorkriegszeit und beanspruchte das Erbe der Stuttgarter Gründungskonferenz der Jugendinternationale 1907 für den Sozialfaschismus. Wir glauben schon, daß die Erinnerung an ihre eigene schmachvolle Vergangenheit bei sozialfaschistischen Jugend-Stratagern vom Schlager der Dänenherd unangenehm ist und sie gern ihre Verräterrolle von 1914 und später vor der wertvollen Jugend vertuschen möchten durch die Berufung auf die proletarische Jugendbewegung der Vorkriegszeit.

Das ist jedoch nichts anderes als freche Geschichtsfälschung. Trotz ihrer reformistischen Schattenseiten war die alte Jugendinternationale ihrem Wesen nach eine revolutionäre Organisation. Die Beschlüsse von Stuttgart, die vor 25 Jahren gefaßt wurden, atmen auf ihrem großen Teil einen revolutionären Klassenkampfgeist. Daß sie ernst gemeint und lebensfähig waren, bewies die Feuerprobe des Weltkrieges.

Die Rolle des LKIVSU. in der KJL.

Die wichtigste Helfer der kommunistischen Jugendverbände, der kapitalistischen Länder in ihrem Bolschewisierungsprozeß ist der Leninistische kommunistische Jugendverband der Sowjetunion, der in der KJL eine ähnliche Rolle auszuspielen berufen ist wie die KJL in der Komintern. Der LKIVSU kann diese Führertätigkeit ausüben, weil kein einziger Jugendklub von ansehnlicher Bedeutung im Leben des LKIVSU, ohne die bolschewistische Führung und Unterstützung leitens des Leninischen JA, der KJL, vorüberging (Thälmann).

Die Gruppe Rumann-Müller wollte in ihrer selbstbürgerlich-bourgeois und piecherhaften Aufgelassenheit die Führung der KJL für sich beanspruchen; sie verfeumdete den LKIVSU: er hätte keine Erfahrungen in der Massennarbeit unter kapitalistischen Verhältnissen. Es scheint, als müßten auch die nichts von den geschichtlichen Tatsachen. Schon während des Krieges bildeten sich in Petersburg, Moskau und anderen Industrieregionen Russlands die ersten revolutionären Zirkel der russischen Arbeiterjugend, die den Kampf gegen den Formalismus durch selbständige Jugendtreits und Demonstrationen führten. Kurz nach der bürgerlichen Revolution gegründet, in der Revolution erwachsen, im Bürgerkrieg geistigt, stellt heute

der fünfzehnhundert Millionen Mitglieder zählende Komintern die Jugendhohepriester der Weltrevolution dar. Nicht nur, weil er zahlenmäßig ein Riese ist, sondern auch, weil er in der Periode zwischen der Februar- und Oktoberrevolution und beim sozialistischen Aufbau die größten Erfahrungen in einer wirklichen Massenarbeit gesammelt hat. Der LKIVSU, vor dem ersten Ungebild seines Weltens an frei von allen reformistischen Ueberresten. Von seiner Gründung an hand er unter der unmittelbaren Führung Lenins und Stalins.

Die führende Rolle des LKIVSU in der KJL trat bald nach seinem Erscheinen auf der Bühne des Klassenkampfes hervor. Der russische Jugendverband lief die revolutionären Jugendverbände 1919 zur Bildung der kommunistischen Jugendinternationale auf; von Moskau ging die Initiative zur Einberufung des Berliner Kongresses aus.

Auswertung der Theorien des Avantgardismus

Hier lag die russische Delegation der Anführer an die Dritte Internationale vor und trat bereits damals im Einverständnis des LKIVSU und Lenins gegen die avantgardistischen Theorien der

Mehrheit und für ein bolschewistisches Verhältnis zwischen Partei und Jugendverband auf.

Die fehlerhafte avantgardistische Ansicht, die Jugend sei „der revolutionäre Teil des Proletariats“ und der Jugendverband müsse als gleichberechtigter Weggefährte mit der Partei zusammenschließen, findet ihre Erklärung in der historischen Vergangenheit der Jugendbewegung. Während der Kriegszeit mußten die sozialistischen Jugendverbände, die oft die alleinigen revolutionären Organisationen darstellten, teilweise selbständig die Kämpfe der Arbeiter führen. Dazu waren sie befähigt, weil in ihnen die Gehirne Lenins bereits Wurz geschlagen hatten. Aus ihnen heraus entstanden in einer Reihe von Ländern die kommunistischen Parteien. Aber mit der Gründung der kommunistischen Internationale war eine neue Etappe in der Entwicklung der Arbeiterbewegung eingetreten, die den Jugendverbänden neue Aufgaben stellte.

Ernst Thälmann auf der Plenarzentrale des KJL.

Von entscheidender historischer Bedeutung für die Bolschewisierung des kommunistischen Jugendverbandes Deutschlands war insbesondere die letzte Plenarzentrale des JA des KJL, auf der unter Anwesenheit und mit führender Beteiligung des Genossen Ernst Thälmann und eines Vertreters der KJL, nicht nur die zentralen Aufgaben für den deutschen Jugendverband festgelegt und die Waffen für seinen Kampf gegen Sozialismus, Faschismus und imperialistischen Krieg geschmiedet, sondern auch zum ersten Male in der Geschichte des KJL ein wirklich bolschewistisches Verhältnis zur kommunistischen Partei Deutschlands hergestellt wurde. Hier wurde der Weg freigemacht zur Verwandlung des kommunistischen Jugendverbandes in eine leninistische Massenorganisation. Die Plenarzentrale des KJL dokumentierte die unerschütterliche Verbundenheit zwischen dem kommunistischen Jugendverband Deutschlands und der KJL und ihrem bolschewistischen Zentralkomitee mit dem Genossen Thälmann an der Spitze, mit dem Generalsekretär des kommunistischen Jugendverbandes mit dem Genossen Thälmann an der Spitze und der kommunistischen Internationale unter Führung des Genossen Stalin.





Die werktätige Frau

Bilder und Szenen aus den Kämpfen der Arbeiterinnen

Torgau

Dort bei der bestellten „Töpferbude“, wie die Steingutfabrik des Schwelgerpapas Herrn v. Vapens, Willeroy & Koch, hier genannt wird, liegt das Lokal „Zur gemüthlichen Ecke“. Hinten im Vereinszimmer, hat die Streikleitung ihren Sitz aufgeschlagen. Hier werden Eimermarken ausgegeben, Brot, Kuchen und Kaffeearten für den heutigen Kindernachmittag. Der Raum ist eng, ver Raucht, der Menschen viele — was blies da schon übrig von der „Gemüthlichen Ecke“!

Es mutet ein wenig phantastisch an, wie da Arbeiter mit Kampfbundabzeichen, mit Hofentwurf und Dreifaltigkeitszeichen ihre Streikarten vorlegen und den vollen Stempel „Willeroy & Koch, Streikleitung Torgau“ aufgedruckt bekommen.

Mit dem Stempel hantiert eine Arbeiterin, volles Gesicht, viele Gläser, kurzschichtiger Bild. Wir haben uns verabredet — so über gibt sie den Stempel an ihren Nachbar, das ist Nichts, der Vorsitzende der Streikleitung, ein Kommunist.

Frau A., das erlärte ich gelten von Nichts, ist Mitglied der NSD. Sehr aktiv im Streik und ehrlieh in der Einheitsfront gegen den Lohnbau. Als am Anfang des Streiks Bahnmann von der Gaultierung der NSD, hierherkam und einen eigenen Streikband aufzuheben versuchte, ließ er auf entzündeten Plakaten der Frau K. Beschnittung mußte unverrückter Dinge nach Halle abgehen.

Ich lasse mir von Frau A. ihre Geschichte erzählen. Sie kommt aus Schlefien, Altes Gewerkschaftsmitglied, mit der SPD sympathisierend. Zuß dann hier den Fabrikarbeiterverband aufzuheben und war dann eines Tages soweit, daß sie den ganzen Schwimdel durchsch. „Wie so sind Sie dann zu den Nazis gegangen, Frau A., und nicht zu den Kommunisten?“, frage ich.

„Ja, wissen Sie, ich ging damals, vor der zweiten Präsidentschaftswahl war es, zu den Versammlungen der einen und der anderen. Verliere mich zu orientieren. Es gefielen mir die einen wie die anderen.“

„Aber, warum gingen Sie dann zu den Nazis?“

„Ich dachte mir, weil das schon so eine große Bewegung ist, daß die eben zum Ziel kommen werden.“

„Aber das der einzige Grund?“

„Ja, das ist der einzige Grund.“ — etwas zögernd — „wenn Hitler an die Macht kommt und unsere Hoffnungen nicht erfüllen sollte, ja dann...“

„Das „wenn“ war ein revolutionäres „wenn“.“

Langenbielau

Heimat des Weberlebens. Der Herr Dreifiger, „die Hentler sind...“ Des Aufstandes von 1848. Heute kreist — hier hilft kein Bitten und kein Flehen — die Belegschaft des Textilbetriebes Meier-Kaufmann, 600 an der Zahl, gegen die Fapensche Notverordnung.

Die tropische Kraft eponischer Gärten, die Bantheit eines Martines in Sarabaja zu schändern, ist für den Reporter ein mühseliges, fast zweckloses Unterfangen. Was da herauskommt, ist doch ein blauer Schimmer der Wirklichkeit. Nebenlich ging es dem Schreiber dieser Zeilen auch in der Wohnung der Streiterin A. in Langenbielau. Hier war es bloß nicht die tropische Fülle und Pracht, sondern das graue Elend, das nicht auf das Papier zu bringen war.

Frau A. arbeitete bis zum Streik bei Meier-Kaufmann als Streiterin. Für 48 Stunden bekam sie durchschnittlich 14 Mark

heraus. Ihr Mann, gemelter russischer Kriegsgefangener, ist seit drei Jahren erwerbslos. Die beiden haben sechs Kinder. Von dem Kleiderbestand dieser Kinder soll bloß der an Strümpfen abzugeben werden — ähnlich verhält es sich mit dem anderen Greif, „was die Aelteste ist“, nicht die von Mutter an. Wälderchen besitzt ein eigenes Paar. Die anderen besitzen kein einziges Paar. Und nun sollen ihr noch 24 Prozent des Lohns abgezogen werden!

Die rückwärtige Buchung des Elends, die wir an jenem Abend vornahmen, veranlaßte den Mann der Frau A. aufzuflehen: „Ja, siehst du, hättest du dich damals eines besseren besonnen...“

„Das „damals“ war 1919, 1920.

Damals hoffte sie, glaubte sie, daß die Worte über die „neue Zeit“, über die soziale Republik in Erfüllung gehen werden.

Der Mann drängte: „Nehmen wir doch nach drüben, in die Sowjetunion!“ Die A. war fürs Awartern.

1922, 1923. Fast jedes Jahr fand sich ein Kind ein und der Traum von der „sozialen“ Republik wurde immer blässer.

„Ja — wären wir doch damals nach Rußland gefahren!“

Tief in den schließlichen Regen, bei den Entfern der Handwerker, hat das geschichtliche Experiment — hier „soziale“ Republik, dort Sowjetland — keine Schicksalstrichter gefunden. Die haben sich für den Sowjetstaat entschieden. Und dort, wo Gerhard Baummann das gefürchtete Elend der ewig Jungendenden bloß sah und nichts mehr, ist heute ein revolutionäres Proletariat im Werden.

Reichenbach

Der Schlag vor „Sühmanns Brauerei“ megte vor Menschen. Um 8 Uhr soll die Streikversammlung von „Nassauer“ feigen,

Kinder finden ihre Mutter tot auf

Die „Neuntägiger Zeitung“ vom Montag, den 21. November, schreibt folgendes:

Bildhof, 19. November. Eine junge Hausfrau in Bildhof suchte ihre Kinder in den Gärten mit dem Auftrag, einige Aufräumungsarbeiten dort zu verrichten. Als die Kinder aufräumen, fanden sie die Wohnung verriegelt. Die Mutter nach der Mutter blieb ergebnislos. Durch die Küchenschleier, die in geringer Höhe über der Erde liegen, gewahrten die Kinder ihre Mutter regungslos auf dem Fußboden ausgebreitet. Sie tiefen Nachbarn herbei, welche die Wohnungstür erdbrochen. Die Mutter war tot. Die auf Veranstaltung der Polizei folgende Einleitung gegen das feindliche Leben erfolgt war. Der Eingriff war erfolgt, als die Kinder im Garten weilten. Die Frau ist Mutter von fünf Kindern. Sie war 28 Jahre alt.

Soweit die Meldung. Nichts von der Ursache, die diese junge Arbeiterfrau veranlaßte, einen unglücklichen Eingriff an sich vorzunehmen. Das Eintommen reicht nicht dazu, die fünf lebenden Kinder satt zu machen.

Der Vorktrag 218 löstete hier wieder ein junges Leben, fünf Kinder sind mutterlos. Schuld an dem Tode dieser Arbeiterfrau trägt die kapitalistische Gesellschaft, die den Arbeiterfrauen gebietet, Kinder in die Welt zu setzen, ohne Arbeit und Brot zu schaffen, ohne ihnen Nahrung und Wohnung zu geben.

Zeitauflaube haben ihren Körper ruiniert und sind ihr Leben lang krank, weil das kapitalistische System den Verzicht vorzieht, eine, für die Gesundheit unschätzbare Operation vorzu-

nehmen. Not und Verzweiflung treibt die Arbeiterinnen zum Selbstmord oder zur Selbsttötung.

Was anders wird dagegen für die Frau und werdende in der Sowjetunion gelöst. Grobes hat die Arbeiterinnen Bauernregierung für die Befreiung der Frau geleistet.

Die bürgerliche Presse, die sich gerade heute in der Werbung und Beschimpfung des Bolschewismus nicht genug tun in einigen Fällen doch wahrheitsgemäße Berichte. So gegen „Saar- und Bliesgau“ vom 19. November folgendes:

„Die Frauen in Rußland.“

Die Sowjetunion zählt heute sechs Millionen arbeitsfähige Frauen gegen zweiundsiebzig Millionen im Jahre 1913. Im Laufe des Jahres 1932 sollen noch über eine Million in den Produktionsprozess eingetretet werden. Die Gesamtzahl ungeheurer Summen aus, um die materielle und soziale Stellung der Frau zu verbessern. Im Laufe der letzten Jahre hat etwa 600 Millionen Rubel für werdende und kleine Kinder ausgegeben worden. 1931 hat man 100 Millionen Rubel für die Einrichtung von Spielplätzen, Bau von Mutterhäusern aufgewandt. Die Zahl der in den Kleinkinder-Bewahranstalten belief sich im Jahre 1931 auf über 100 Millionen gegen 100 Millionen im Jahre 1913. In den Kleinkinder-Bewahranstalten untergebracht worden. Zahl 15 Millionen Frauen in den letzten drei Jahren geschrieben gelernt.“

Sie muß selbst eine bürgerliche Zeitung ausgeben, die für die Frau in der Sowjetunion alles getan wird. Die Frauen ist eine Freude, Kinder zu bekommen, denn Sowjetstaat löst ihnen jede Hilfe abgeben.

Die gesamte wertvolle Bevölkerung kämpft in der Einheitsfront zur Erreichung solcher bolschewistischer Ziele auch in Deutschland.

Die streikenden Arbeiterinnen ergossen sich in den Siegen! Als unien am Schlag die Kunde von der Einheitsfront bekannt wurde, tröteten die Männer nach oben.

Die Frau mit den drei Kindern, die Schwärze der Handbuchhalten als der der Tür lebende Gewerkschaftsleiter, sollte recht behalten. Die ersten Streikführer bei waren Rase und Rufe, die beiden reorganisieren Betriebsräte.

Die streikenden Arbeiterinnen ergossen sich in den Siegen! Als unien am Schlag die Kunde von der Einheitsfront bekannt wurde, tröteten die Männer nach oben.

Die Frau mit den drei Kindern, die Schwärze der Handbuchhalten als der der Tür lebende Gewerkschaftsleiter, sollte recht behalten. Die ersten Streikführer bei waren Rase und Rufe, die beiden reorganisieren Betriebsräte.

Die streikenden Arbeiterinnen ergossen sich in den Siegen! Als unien am Schlag die Kunde von der Einheitsfront bekannt wurde, tröteten die Männer nach oben.

Die Frau mit den drei Kindern, die Schwärze der Handbuchhalten als der der Tür lebende Gewerkschaftsleiter, sollte recht behalten. Die ersten Streikführer bei waren Rase und Rufe, die beiden reorganisieren Betriebsräte.

Die streikenden Arbeiterinnen ergossen sich in den Siegen! Als unien am Schlag die Kunde von der Einheitsfront bekannt wurde, tröteten die Männer nach oben.

Die Frau mit den drei Kindern, die Schwärze der Handbuchhalten als der der Tür lebende Gewerkschaftsleiter, sollte recht behalten. Die ersten Streikführer bei waren Rase und Rufe, die beiden reorganisieren Betriebsräte.

Die streikenden Arbeiterinnen ergossen sich in den Siegen! Als unien am Schlag die Kunde von der Einheitsfront bekannt wurde, tröteten die Männer nach oben.

Die Frau mit den drei Kindern, die Schwärze der Handbuchhalten als der der Tür lebende Gewerkschaftsleiter, sollte recht behalten. Die ersten Streikführer bei waren Rase und Rufe, die beiden reorganisieren Betriebsräte.

Die streikenden Arbeiterinnen ergossen sich in den Siegen! Als unien am Schlag die Kunde von der Einheitsfront bekannt wurde, tröteten die Männer nach oben.

Die Frau mit den drei Kindern, die Schwärze der Handbuchhalten als der der Tür lebende Gewerkschaftsleiter, sollte recht behalten. Die ersten Streikführer bei waren Rase und Rufe, die beiden reorganisieren Betriebsräte.

Die streikenden Arbeiterinnen ergossen sich in den Siegen! Als unien am Schlag die Kunde von der Einheitsfront bekannt wurde, tröteten die Männer nach oben.

Die Frau mit den drei Kindern, die Schwärze der Handbuchhalten als der der Tür lebende Gewerkschaftsleiter, sollte recht behalten. Die ersten Streikführer bei waren Rase und Rufe, die beiden reorganisieren Betriebsräte.

ECKE für proletarische Kinder!

Kämpft um die Freiheit unserer „Trommel“

6 Monate lang sollen wir keine „Trommel“ lesen. Wir sollen nicht mehr erfahren, wie die Kinder in Deutschland, die Kinder in der ganzen Welt gegen Hunger, Krieg, Ausbeutung und Faschismus kämpfen wie wir selbst in diesem Kampfe helfen müssen. 6 Monate lang sollen die Kinder und Pioniere in der Sowjetunion uns nicht berichten können von ihrem Leben.

Dagegen müssen wir uns wehren!

Macht es überall so, wie diese Kinder und Pioniere: Wir Roten Jungpioniere von Hamburg-Sternschanze erfahren haben das Verbot unserer Kinderzeitung „Die Trommel“. Wir erziehen gegen dieses Verbot schärfsten Protest.

Wir verlangen sofortige Zurücknahme des Verbots der „Trommel“. Wir geloben, alle unsere Kräfte daraufzusetzen, um für „Die Trommel“ jetzt erst recht zu werben. Alle Arbeiterkinder lesen „Die Trommel“, die Zeitung der Arbeiter- und Bauernkinder! Fort mit dem Verbot der „Trommel“! Es lebe „Die Trommel“!

Als Antwort auf das Verbot stellen wir uns folgendes Ziel: 1 Roten Schulvorposten gründen, 5 neue Pioniere werben, 10 neue „Trommel“-Abonnenten, 1 Kindernachmittag durchführen.

Seld bereit!

Rote Jungpioniere Hamburg-Sternschanze.

Wir Roten Jungpioniere und Arbeiterkinder von Hamburg-St. Georg protestieren gegen das Verbot der „Trommel“. Man verbietet unsere Zeitung, weil „Die Trommel“ schreibt wie es uns Arbeiterkinder geht, und wie wir den Kampf gegen Hunger

und Not führen müssen. In der Schule und auf der Straße werden wir mit allen Kindern über das Verbot sprechen. Jetzt erst recht werden wir für „Die Trommel“ Abonnenten sammeln und für sie werben. Wir Roten Jungpioniere von St. Georg setzen alles daran, Arbeiterkinder zu uns zu gewinnen und rufen allen Pionieren und Arbeiterkinder zu:

„Jetzt erst recht lesen wir „Die Trommel.““

Seld bereit!

Rote Jungpioniere Hamburg-St. Georg.

Im Zeichen des Gustav-Hoffmann-Aufgebots (Pionier Gustav Hoffmann wurde von den Nazis erschossen) wurde gestern in Essen-Ost eine neue Pionierabteilung geschaffen. Die versammelten Arbeiterkinder nahmen folgende Resolution gegen das „Trommel“-Verbot an:

„Wir Arbeiterkinder von Essen-Ost protestieren gegen das Verbot der „Trommel“, der Zeitung der Arbeiter- und Bauernkinder, die uns zum Kampf führt gegen Kinderelend und Ausbeutung. Jetzt will man sie uns nehmen. Aber wir geloben, im Gustav-Hoffmann-Aufgebot viel stärker als bisher für unsere Zeitung zu werben und Hunderte von neuen Abonnenten zu gewinnen.“

Seld bereit!

Rot-Sport-Pioniere Essen-Ost.

Am Freitagabend, dem 28. November erschuld mordende SA. unseren Rot-Sportpionier, den Genossen

Paul Grak
Hamburg-Altona
Wir setzen seine Arbeit fort!

